

Hintergrund einer Geburtstagsfeier

Von Christoph Blocher

Der 1. August liegt nun schon eine Woche zurück. Wie immer wurde der Schweizer Nationalfeiertag von vielen Reden und medialen Beiträgen begleitet. Auf einige von ihnen will ich noch einmal einen genaueren Blick werfen.

Die Geburtstagsfeier unseres Heimatlandes ist vorbei. Sie wurde reichlich mit Reden begangen, und sicher wurde viel Schönes und Wahres gesagt. Aber auch viel Heuchlerisches und Verlogenes. Oft genau das Gegenteil von dem, was die Eidgenossen 1291 in der Gründungsurkunde niedergelegt haben: Statt fremde Richter abzulehnen, wollen sich viele Augustredner so rasch wie möglich dem Urteil fremder Obrigkeiten beugen. Statt wie im Erfolgsmodell Schweiz die Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt zu stellen, stellen sie die Politiker in den Mittelpunkt. Sie wollen, ohne es zu sagen, die direkte Demokratie abschaffen.

Der edle Herr Professor

So schimpft ein Literaturprofessor namens Peter von Matt laut über die schweizerische «Arroganz gegenüber Europa» und unseren «seltsamen Hochmut». Das angebliche «Misstrauen gegen alles Fremde» sei eben «eine alte Bauernmentalität». Er – der edle Herr Professor – aber

gehöre zur Minderheit, die als Vorfahren «bis ins 18. Jahrhundert zurück keinen Bauern hat». Wer ist hier arrogant und hochmütig? Es ist derselbe Peter von Matt, der 1979 einen Aufruf für das «Selbstbestimmungsrecht», die «Unabhängigkeit» und die «Souveränität» von Kambodscha unterschrieben hat, wo damals das kommunistische Regime zwei Millionen Menschen umgebracht hat. Und jetzt sollen wir Schweizer, die an der Selbstbestimmung unseres Landes festhalten, alles Tölpel und hochmütige Bürger sein? Ich denke unweigerlich an das Sprichwort: «Je gelehrter, desto verkehrter.»

Schweizer Werte

Ich nehme eine andere Zeitung zur Hand. Auch auf unseren Nationalfeiertag hin äussert sich der österreichische Geschichtswissenschaftler Valentin Groebner über die Ursprünge der Schweiz. Wer heute noch zu

Ich denke unweigerlich an das Sprichwort: «Je gelehrter, desto verkehrter»

den im Bundesbrief beschworenen Werten stehe, irre sich, sei wehleidig und Teil einer «Erregungsgemeinschaft». Was sind denn diese «beschworenen Werte»? Nichts weniger als die schweizerische Unabhängigkeit, das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes und die



Bild: z.V.g.

schweizerische direkte Demokratie. Werte, die durch eine selbsternannte Elite, zu der sich die Professoren von Matt und Groebner zählen, beseitigt werden sollen.

Zweihundert Jahre Geschichte

Und wenn wir schon bei Österreich

sind, das dieses Jahr den EU-Vorsitz führt: Da forderte die Denkfabrik «Avenir Suisse», die die Schweiz in die EU drängen will, die österreichische Botschafterin Ursula Plassnik durch ein Interview heraus, gegen die Schweiz zu dreckeln. Diese sagt selbstbewusst und

überheblich, den Solotanz solle man Künstlern überlassen, in der Politik sei «Teamarbeit gefragt». Die schweizerischen Grundrechte verdammt sie. Die Schweiz habe «den Sonderfall zum Dogma erhoben», statt dass sie an den «grossen europäischen Zukunftsthemen» mitwirke. Still denke ich an die letzten zweihundert Jahre Geschichte: Hat eine österreichische Botschafterin in der Schweiz Grund, unsere bewährte Selbstbestimmungsordnung niederzureissen?

Sie wollen das internationale Recht unserem Schweizer Recht überstülpen.

«Visionär» und «weltoffen»

Jede Zeit kennt ihre selbsternannten Vögte. Aber am schlimmsten sind diejenigen unter uns Schweizern. Sie nennen sich «Visionäre» und beurteilen sich selber als «weltoffen» und «vorwärtsgewandt». Auch das hat zum Zweck, den Bürgern die Selbstbestimmung und die Freiheit zu rauben. Sie wollen das internationale Recht unserem Schweizer Recht überstülpen. Sie verfolgen also das Gegenteil von Geist und Buchstaben des Bundesbriefes von 1291 und der heute gültigen Bundesverfassung. Hüten wir uns vor ihnen, damit wir wieder ohne Falschheit und Verlogenheit Geburtstag feiern können!

Auf der Suche nach dem Zaunkönig

Am Mittwochnachmittag, 4. Juli, organisierte der Elternverein Wallenwil Eschlikon für kleine Entdecker einen Nachmittag im Wald. Mit dem Förster Claude Engler gingen wir auf die Suche nach dem Zaunkönig.



Claude Engler erzählt den Kindern viel Wissenswertes vom Zaunkönig.

z.V.g.

Eschlikon Bei der Stockenholzhütte in Eschlikon lauschten die Kinder und ihre Mütter gespannt der Geschichte des Vogelwettbewerbs. Wer wohl am höchsten Fliegen kann; Adler, Milan oder Zaunkönig? Kurz darauf verliessen sie die Waldhütte und machten sich auf die Suche nach dem kleinen Zaunkönig. Unterwegs erklärte der Förster wo der Specht zu Hause ist, wo und wie er sein Futter findet und weshalb Todholz lebt. Weiter ging es dem Wald entlang bis zu einer kleinen Einmündung. Im Wald, unweit des Weges, hatte es einen grossen Haufen mit alten Ästen. Hier also wohnt der kleine Zaunkönig. In einer grossen Wohn-

gemeinschaft mit andern Insekten und kleinen Tieren. Die Kinder lauschten angestrengt, doch sie konnten ihn nicht hören. Zum Glück hat Claude Engler eine Tonaufnahme des kleinen Vogels und so konnten alle hören, wie es sich anhört, wenn er pfeift. Um es dem kleinen Vogel noch gemütlicher zu ma-

chen, durften die Kinder sein Zuhause mit Ästen vergrössern. Zurück bei der Stockenholzhütte machten sie ein kleines Feuer, grillierten Schlangengrot und liessen den Nachmittag ausklingen. Übrigens: Der kleine Zaunkönig hat den Vogelwettbewerb mit einer List gewonnen. *Angela Roth/nib*

Traditioneller Vereinsausflug

Am Sonntagmorgen 17. Juni um 08.00 Uhr nahmen 14 Erwachsene und vier Kinder am Vereinsausflug des RMV Mosnang teil.

Mosnang Nach einer Kaffeepause in Shilbrugg und einer rasanten Autofahrt kahmen die Teilnehmenden in Stans an. Die erste Etappe der Rundreise führte sie mit der Gabriobahn ins Stanserhorn. Dort assen sie den Zmittag. Zum Glück war

das Essen besser als die Aussicht, das Wetter hatte ihnen nämlich einen Strich durch die Rechnung gemacht. Mit voll geschlagenem Magen liefen alle steil bergab Richtung Wiesenberg. Nach einer kleinen Stärkung ging es mit einer 4er-Gondelbahn Richtung Dallenwil. Dort stiegen sie in den Zug Richtung Stans um. Nach einem erlebnisreichem Tag kamen sie am Abend erschöpft in Mosnang an.

Gregor Schnellmann/nib



Die Aussicht liess definitiv zu Wünschen übrig.

z.V.g.

Wiler Jahrgänger-Radler

Kürzlich machte sich eine stattliche Zahl der aktiven Radler des Männer Jahrgängerverein 1941-45 Wil/Umgebung auf, zur traditionellen mehrtagigen Radtour.



Die Jahrgänger erlebten gemeinsam wunderbare Radtage.

z.V.g.

Wil Ziel war es dieses Jahr, mit den «klassischen» Velos, die Gegend entlang der mäandernden «jungen Donau» zu erkunden. Die Startetappe führte von Wil nach Donaueschingen mit anschliessenden drei Tagesetappen nach Ulm. Der letzte Teil der gut 400 Kilometer langen Fahrtstrecke zurück nach Wil, wurde dann via Friedrichshafen per Zug, Fähre und Velo absolviert. Unter der Regie des Organisators

Leo Högger, durften die wackeren Oldies zusammen fünf prächtige Tage erleben, verbunden durch eine tolle Kameradschaft. Völlig un-

fallfrei und verschont von jeglichen technischen Problemen, werden die Veloferien 2018 in bester Erinnerung bleiben. *Karl Gasser/nib*

«Lueget vo Berg is Tal»



Niederbüren Die Tageswanderung startete im Appenzellerland. Die Seilbahn beförderte die Wandergruppe «Blieb fit» auf die Alp Siegel. Das erste Etappenziel Plattenbödeli wurde erreicht. Das Mittagessen gab Schwung über die Alpen zum Ruhsitz zu wandern. Zum Schluss begleitete die Gruppe Sonnenschein nach Brülisau. *Richard Holenstein*